

Latein in der Schule: Bringt das so viel für Grammatik?

Beitrag von „Herr Rau“ vom 20. Mai 2019 15:16

Wahrscheinlich schon, ich würde mich nur gerne dessen vergewissern: Bringt das etwas für abstraktes Grammatikwissen oder für angewandtes Grammatikwissen (d.h. ich kann dann leichter Finnisch lernen)?

Viele Reflexe der lateinischen Schulgrammatik behindern ja eher modernere Grammatikkenntnisse. Gibt es in der lateinischen Schul- oder Universitätsgrammatik die Wortart "Begleiter", englisch "Determiner"? unser aktuelles Deutschbuch kennt weiterhin nur Artikel auf der einen und Possessiv- oder Demonstrativpronomen auf der anderen Seite. Eigentlich müsste man zwischen Possessivpronomen ("meins") und Possessivbegleiter ("mein Buch") unterscheiden, und manche Bücher und die Anglistik machen das auch. Wenn das nicht geschieht: ist das sinnvolle didaktische Reduktion oder Tradition?

Beitrag von „laison“ vom 20. Mai 2019 15:33

Nein, bringt nix.

Beitrag von „Friesin“ vom 20. Mai 2019 15:44

doch, bringt viel.

und nun? 😊

Beitrag von „chilipaprika“ vom 20. Mai 2019 16:08

Ich komme von einem anderen Schulsystem, meine Sprachreihenfolge ist Muttersprache, Deutsch ab der 6. Klasse, Englisch ab der 8. Klasse, parallel Latein ab der 8. Klasse. Im Abitur war ich die einzige (!!!) des ganzen Bezirks mit schriftlicher Lateinprüfung (aber nur, weil ich Englisch zu meiner 4. Fremdsprache machen wollte 😊)

Latein hat mir nicht soooo viel gebracht.

Latein in Deutschland bringt aber unglaublich viel, weil man einfach viel zu wenig Sprach- und Grammatikunterricht macht.

Ich hatte in meinem Muttersprachenunterricht von der 1. Klasse bis zur 9. Klasse mindestens alle 2 Wochen ein Diktat, mindestens alle 2 Wochen "Grammatik- und Analysefragen" ("Bestimme die Satzglieder xy..."). In der Grundschule eine höhere Frequenz.

Man kann es für verrückt halten und ich muss zugeben, dass ich mit der Zeit bitter feststellen musste, dass ich kein Maßstab für meine MitschülerInnen sein kann, aber ich _kenne_ meine Sprache. Ich weiß, was ein Adjektiv ist und was ein Adverb ist. Ich kenne den Unterschied zwischen Passiv und Aktiv. Ich kenne den Unterschied zwischen Konjunktiv I und II, bzw. zwischen Konjunktiv II Präsens und Vergangenheit. Das musste ich im Fremdsprachenunterricht nicht lernen.

In der Menge, wo wir es in der Schule gelernt haben, lernt man es in Deutschland nur im Lateinunterricht. Deswegen bringt der Lateinunterricht so viel.

Beitrag von „keckks“ vom 20. Mai 2019 16:13

dazu hat eine mitreferendarin in der mündlichen prüfung rede und antwort stehen müssen, es gibt dazu - soweit ich mich erinnern kann - studien. ich meine, es wäre herausgekommen, dass latein nichts bringt für das logische denken und/oder grammatik in anderen sprachen. bin aber nicht mehr sicher. vielleicht hat ja wer zeit, mal nachlesen zu gehen. (hier leider gerade nicht, das abitur, das abitur, wenn es doch endlich vorbei wäre.)

Beitrag von „inaj77“ vom 20. Mai 2019 16:14

[chilipaprika:](#)

Wenn ihr soviel mehr Grammatik und Rechtschreibunterricht hättet, was würde dann weniger ausführlich behandelt?

Ernstgemeinte Frage, keine Kritik 😊

Beitrag von „chilipaprika“ vom 20. Mai 2019 16:31

Vermutlich das kreative Schreiben und Literatur. Aber ich habe auch sehr viele Bücher gelesen. Von der 6. bis zur 9. Klasse (=Mittelstufe) hatte ich allerdings 5 Stunden à 55min die Woche "Muttersprachenunterricht" (und davon halt eine Stunde "Diktat / Rechtschreibung", eine Stunde "Grammatik" (wir haben noch bis zur 9. Klasse Formen des Subjonctifs oder Passé simple auswendig lernen müssen)...

In der Grundschule ähnlich.

Zugegeben: heute haben die Kids eher 4 Stunden à 5 auf dem Stundenplan.

Beitrag von „Alterra“ vom 20. Mai 2019 16:34

Ich habe die deutsche Grammatik erst verstanden, nachdem ich Lateinunterricht hatte. Ich bin froh, dass ich Latein als zweite Fremdsprache hatte. Deutschlehrer wäre ich ohne Latein, glaube ich, nicht geworden. Ich hatte aber auch eine wirklich tolle Lehrerin als Lateinanfänger

Beitrag von „WillG“ vom 20. Mai 2019 16:42

[Zitat von Alterra](#)

Ich habe die deutsche Grammatik erst verstanden, nachdem ich Lateinunterricht hatte. Ich bin froh, dass ich Latein als zweite Fremdsprache hatte. Deutschlehrer wäre ich ohne Latein, glaube ich, nicht geworden. Ich hatte aber auch eine wirklich tolle Lehrerin als Lateinanfänger

Das sagen ja viele. Meiner Meinung nach stimmt das wahrscheinlich auch, aber eher deshalb:

[Zitat von chilipaprika](#)

Latein in Deutschland bringt aber unglaublich viel, weil man einfach viel zu wenig Sprach- und Grammatikunterricht macht.

Mit anderen Worten: Dass Schüler erst durch den Lateinunterricht Grammatik verstehen, ist eher ein Mangel im Deutschunterricht als eine Leistung des Lateinunterrichts.

Beitrag von „CDL“ vom 20. Mai 2019 16:52

[Zitat von keckks](#)

dazu hat eine mitreferendarin in der mündlichen prüfung rede und antwort stehen müssen, es gibt dazu - soweit ich mich erinnern kann - studien. ich meine, es wäre herausgekommen, dass latein nichts bringt für das logische denken und/oder grammatik in anderen sprachen. bin aber nicht mehr sicher. vielleicht hat ja wer zeit, mal nachlesen zu gehen. (hier leider gerade nicht, das abitur, das abitur, wenn es doch endlich vorbei wäre.)

Lässt sich [hier](#) nachlesen. Zusammenfassung: Zu dünne Datenlage für gesicherte Aussagen. Bisherige Studien legen nahe, dass es keine/kaum Effekte aufs logische Denken gibt, Lateinlernen sich aber positiv auf die sprachlichen Fertigkeiten auswirkt. Abschließende Aussagen nicht möglich, allerdings wären mögliche und zu prüfende Hypothesen, dass nur bestimmte Personen vom Lateinunterricht profitieren (gutes Gedächtnis/gute Arbeitsgedächtniskapazität) oder es einer bestimmten Mindestlerndauer bedarf, damit der Lateinunterricht seine volle Wirkung zu entfalten vermag oder es relevant sein könnte, an welcher Stelle in der Sprachenfolge Latein gelernt wird im Hinblick auf Förder- und Hemmprozesse zwischen den verschiedenen Sprachen, es möglicherweise entwicklungsbedingte, besonders günstige Lernfenster für den Lateinunterricht gibt.. Großangelegte Längsschnittstudien, die gesicherte Aussagen erlauben würden fehlen, insofern ist anekdotische Evidenz das Optimum, das wir hier im Thread abbilden können.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 20. Mai 2019 17:05

[Zitat von chilipaprika](#)

Latein in Deutschland bringt aber unglaublich viel, weil man einfach viel zu wenig Sprach- und Grammatikunterricht macht.

Ich hatte unglaublich viel Grammatikunterricht in der Unter- und Mittelstufe am Gymnasium. Keine Ahnung ob man das heute noch so macht, ich glaube eher nicht. Fürs systematische Sprachverständnis fand ich das sehr nützlich und ich habe auch nicht den Eindruck, dass mir was fehlt weil ich kein Latein gelernt habe. Ich denke aber, dass das eine sehr individuelle Sache ist und andere aus meiner damaligen Klasse wahrscheinlich weniger profitiert haben. Hier in der Schweiz ist am Gymnasium die Lehrplanbindung ja nicht so streng, da gibt es im Deutschunterricht grosse Unterschiede. Es gibt Kollegen, die sehr viel Wert auf Grammatik legen, die fragen sogar in der Oberstufe noch gezielt Grammatik und auch Interpunktion ab. Andere Kollegen machen das kaum, die lassen sehr viel freie Texte schreiben.

Zitat von chilipaprika

Ich kenne den Unterschied zwischen Passiv und Aktiv. Ich kenne den Unterschied zwischen Konjunktiv I und II, bzw. zwischen Konjunktiv II Präsens und Vergangenheit.

Das klingt so, als sei das irgendwie speziell ... Natürlich weiss ich das auch. Ich hoffe, das lernt wirklich (und auch immer noch!) *jeder* im Deutschunterricht. Ich meine, da gibt es "abgefahreneres" Zeug in der Grammatik.

Zitat von Herr Rau

Bringt das etwas für abstraktes Grammatikwissen oder für angewandtes Grammatikwissen (d.h. ich kann dann leichter Finnisch lernen)?

Was soll es denn bringen, wenn man eine Sprache lernt, deren Syntax überhaupt nichts mit Latein zu tun hat? Ich lerne Japanisch, das ist wie Finnisch eine agglutinierende Sprache. Ich finde es eher hinderlich da irgendwelche Vergleiche ziehen zu wollen. Nützlich ist da vielleicht noch, wenn man das Grammatikbuch liest und weiss, was ein transitives bzw. ein intransitives Verb ist. Aber wie gesagt ... das habe ich im Deutschunterricht gelernt.

Zitat von keckks

ich meine, es wäre herausgekommen, dass latein nichts bringt für das logische denken

Das würde mich nicht wundern. Viele meiner älteren Kollegen schwärmen immer noch von längst vergangenen Zeiten in denen es noch volle Lateinklassen mit fleissigen Musterschülern bei uns im Schulhaus gab. Die Lateiner, die ich bisher kennengelernt habe (es sind vielleicht noch 5 pro Jahrgang mit ca. 150 SuS) waren samt und sonders keine besonderen Leuchten. Vor allem nicht im NaWi-Bereich. Die besten Schüler kommen bei uns regelmässig aus dem Profil A, das ist Schwerpunkt Mathe und Physik.

Beitrag von „Iamaison“ vom 20. Mai 2019 17:09

Die deutsche Grammatik konnte ich schon immer gut, die lateinische weniger. Aber das hier hat einfach nur Spaß gemacht: Also Catull:

Passer, deliciae meae puellae,
quicum ludere, quem in sinu tenere,
cui primum digitum dare appetenti
et acris solet incitare morsus,
cum desiderio meo nitenti
karum nescio quid libet iocari
et solacium sui doloris,
credo ut tum gravis acquiescat ardor:
tecum ludere sicut ipsa possem
et tristis animi levare curas!

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 20. Mai 2019 17:19

Naja, Sprachreflexion wird schon im Lateinunterricht geschult.

Meine Schüler wissen ganz genau, was der Unterschied zwischen Adjektiven und Adverbien ist, wie alle Tempora im Deutschen heißen und wie man diese korrekt bildet und auch, was der Unterschied zwischen Konjunktionen und Subjunktionen ist und warum dies für die Syntax des Deutschen relevant ist.

Es hilft ihnen aber nicht zwingend, korrekte deutsche Texte zu schreiben. Manchmal verstricken sie sich dann in Details und vergessen über das Erkennen des Imperfekt im Lateinischen, wie das Präteritum im Deutschen gebildet wird ("besitzte" statt "besaß")

Man muss auch dazu sagen, dass Latein sich deswegen nicht zwingend positiv auf das Lernen von anderen Fremdsprachen auswirkt, die nicht-romanisch sind. Beim Lernen romanischer Sprachen (zumindest Spanisch und Italienisch) hat Latein schon seine Vorteile.

Um mal auf die Ausgangsfrage

[Zitat von Herr Rau](#)

Gibt es in der lateinischen Schul- oder Universitätsgrammatik die Wortart "Begleiter", englisch "Determiner"?

zurückzukommen:

Nein, das gibt es (zumindest in unseren Büchern (Felix Neu bzw. seit zwei Jahren Roma A)) nicht.

Es wird im alten Buch allerdings unterschieden, ob es sich bei den Pronomina um Pronomina als Begleiter oder um Pronomina als Pro-Formen handelt, die ein Substantiv o.ä. ersetzen.

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 20. Mai 2019 17:20

[Zitat von lamaison](#)

Passer, deliciae meae puellae,
quicum ludere, quem in sinu tenere,
cui primum digitum dare appetenti
et acris solet incitare morsus,
cum desiderio meo nitenti
karum nescio quid libet iocari
et solaciolum sui doloris,
credo ut tum gravis acquiescat ardor:
tecum ludere sicut ipsa possem
et tristis animi levare curas!

Alles anzeigen

Eins der spannendsten Gedichte der lateinischen Lyrik hast du da ausgewählt, [@lamaison](#)

Beitrag von „chilipaprika“ vom 20. Mai 2019 18:12

Zitat von Wollsocken80

Das klingt so, als sei das irgendwie speziell ... Natürlich weiss ich das auch. Ich hoffe, das lernt wirklich (und auch immer noch!) *jeder* im Deutschunterricht. Ich meine, da gibt es "abgefahreneres" Zeug in der Grammatik.

Hallo!

- 1) das kann definitiv nicht jeder.
- 2) Nein, es ist nicht Bestandteil des Deutschunterrichts.

Grammatikunterricht soll ja "integrativ" unterrichtet werden, das bedeutet, dass man zb in der 8. Klasse Berichte lernt und dabei den Konjunktiv I "lernt". Man geht dabei davon aus, dass die Kinder es eh schon können und nur noch kurz einordnen. und das wars. Vielleicht ein bisschen üben aber nichts Systematisches wie die Lateindeklination oder das Konjugieren in einer "Fremdsprache".

Am Liebsten würde ich (Deutschunterricht) tatsächlich ganze Tabellen ausfüllen lassen, habe ich auch schon mal, da bin ich aber bei uns an der Schule die Einzige.

IM Fremdsprachenunterricht wiederum muss ich das Passiv einführen. "Die Maus wird von der Katze gefressen" und in allen Zeiten. Da gucken mich runde Augen an, das ist kaum zu ertragen. Und ich weiß, dass es nunmal kein einziges Mal richtig explizit in Deutsch gemacht wird.

chili

Beitrag von „Herr Rau“ vom 20. Mai 2019 18:19

Zitat von chilipaprika

Hallo!

- 1) das kann definitiv nicht jeder.
- 2) Nein, es ist nicht Bestandteil des Deutschunterrichts.

In Bayern am Gymnasium ist das dezidiert Teil des Grammatikunterrichts. Funktional, also im Zusammenhang mit der Textzusammenfassung, später beim Protokoll, vorher vielleicht schon mal beim Bericht. Ich würde nie davon ausgehen, dass die SuS indirekte Rede können - zumal Realität und Hausregeln und Deutschbuch da ja auseinandergehen. Aber ja, die Absprache mit Englisch - wer macht wann welche Kategorien - hinkt manchmal.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 20. Mai 2019 18:40

Huch... Vielleicht ist's in Bayern also doch nicht so schlecht. 😊

Beitrag von „Iossif Ritter“ vom 20. Mai 2019 19:49

Ich sehe es wie WillG, dass man durch den Lateinunterricht besser die deutsche Grammatik erlernt, liegt daran, dass Grammatik im Deutschunterricht eher vernachlässigt wird, was allerdings wiederum an der Stofffülle des Deutschunterrichts liegt.

Grammatikkenntnisse (Sprachwissen und Sprachbewusstheit, wie es jetzt in Berlin auf den Zeugnissen heißt) helfen aber sehr, Aufbau und Struktur einer anderen Sprache zu verstehen, die man erlernen möchte. Ich erinnere mich, wie mir meine Englischlehrerin eine Form erklären wollte mit dem Hinweis, das sei ein Adverb. Das half mir aber damals nicht, denn ich wusste nicht, was ein Adverb ist.

Die Grammatik liefert auch Begründungen für die Rechtschreibung, hilft also teilweise auch dabei. Es reicht jedoch die deutsche.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 20. Mai 2019 21:41

Die Zusammenfassung einer interessanten Studie zur Korrelation von Latein und Text-/Leseverständnis im Deutschen findet sich unter:

<https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/fc/a...oad/37970/31635>

Dabei lasen Universitätsstudenten Texte bedeutsamer deutscher Autoren und beantworteten Fragen hierzu. Bei der Auswertung wurden die Studenten in verschiedene Kategorien je nach schulischem Bildungsweg eingeteilt.

Es zeigte sich folgendes Ergebnis:

■ [Zitat von Lebek](#)

Die getestete Gruppe „Grundkurs Deutsch mit Latinum“ ist der getesteten Gruppe „Grundkurs Deutsch ohne Latinum“ auf dem höchst erreichbaren Signifikanzniveau überlegen. Sie schneidet auch dezidiert besser ab als die Gruppe „Leistungskurs Deutsch ohne Latinum“.

Das finde ich durchaus eindrücklich und es spiegelt auch meine subjektive Einschätzung wider.

Der Autor diskutiert verschiedene Hypothesen, die zu den Ergebnissen geführt haben könnten, und kommt zu dem Fazit:

Zitat von Lebek

Wenn die Deutung „Verbesserung der deutschen Decodierfähigkeit durch das Latein“ zutrifft, dann haben die vorgelegten Statistiken auch prognostischen Wert. Sie lassen erkennen, auf welchem Niveau sich die durchschnittliche studentische Textverstehenskompetenz bewegen wird, wenn einmal das Latinum geschwunden sein sollte.

Beitrag von „lera1“ vom 20. Mai 2019 21:45

Latein bringt nicht nur viel im Bereich der Sprachen (vor allem romanische Sprachen erschließen sich bei guten Lateinkenntnissen in Hinsicht auf Lexik und Syntax fast von selbst), der deutschen Grammatik und überhaupt des Verständnisses von Sprache an sich, sondern es leistet auch viel im Bereich des reflektierten Umganges mit Sprache und der Verwendung von Lehn- und Fremdwörtern. Außerdem schult es auch das kritische Denken: Wer etwas wie sagt, ist meist nicht egal, sondern der Sprecher setzt seine Worte bewußt - ebenso kann ich als Übersetzer, bzw. Interpret diese Meinung des Autors verstärken oder abschwächen. Nur ein Beispiel: Es ist nicht gleichgültig, ob ich bei Tacitus, Annalen I, 2 das Vokabel "pellicere" mit "verlocken", "an sich ziehen" oder mit "um den Finger wickeln" übersetze. (Es geht dabei um den Aufstieg des (späteren) Kaisers Augustus - hat er alle durch seine (vielleicht nur vermeintlichen) Leistungen an sich gezogen oder um den Finger gewickelt?) Im ersteren Falle ergibt sich eine neutrale bis wohlwollende Beurteilung, im letzteren eine deutlich negative - das Bewußtsein dafür vermag m.E. nur der Lateinunterricht zu schärfen (auch Übersetzungen sind hier wenig hilfreich, weil der Leser dadurch ja quasi gezwungen wird, die Deutung des Übersetzers zu übernehmen - eigene (kritische) Gedanken bleiben dabei auf der Strecke.)

Ein weiteres Beispiel soll das (ziemlich bekannte) Gedicht des Horaz: "O navis, referent te in mare novi fluctus" sein - die traditionelle Interpretation sieht dies als ein Bild für den Staat in

schwerer Zeit an (und datiert folglich die Entstehungszeit auf vor 31v.Chr.). Die modernere Deutung sieht dies als Spottgedicht auf eine ältliche Dame, die schon etwas "abgetakelt" daherkommt - und setzt die Entstehungszeit deutlich früher an. Im Lateinunterricht kann ich meinen Schülern beide Deutungen näherbringen und sie selbständig anhand ihrer Vorkenntnisse Argumente für die eine oder andere Deutung vorbringen lassen - dies ist nicht nur spannend, sondern fördert auch sprachliches Reflexionsvermögen und selbständiges Denken und Argumentieren.

Es ließen sich noch viele andere Beispiele bringen - aber für alle, die Latein immer noch als "verstaubtes" Fach ansehen: Der Lateinunterricht hat sich sehr gewandelt und ist vielseitiger geworden.

Beitrag von „laison“ vom 20. Mai 2019 21:52

Im Italienurlaub schmeiße ich meine Latein- und Französischkenntnisse zusammen, dann geht das schon irgendwie.

Beitrag von „lossif Ritter“ vom 20. Mai 2019 21:56

@ Plattenspieler, das ist durchaus interessant. Leider macht mir das zitierte Fazit nicht klar, was dahinter steckt, also wie das kommt. Spontan vermute ich, dass das bessere Text-/Leseverständnis einfach an den vielen Übersetzungsübungen im traditionellen Lateinunterricht liegt.

Das hat ja dann wiederum nichts mit der lateinischen Grammatik als solcher zu tun.

@ lera1, die Frage war aber, wenn ich mich nicht irre, was der Lateinunterricht für das Verständnis der deutschen Grammatik bringt.

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 20. Mai 2019 22:01

[@lera1](#) ich denke, die Bildungswirksamkeit des Faches wurde hier überhaupt nicht angezweifelt



Latein ist eben nicht mehr einfach nur Caesar und Cicero in ihrem historischen Kontext und ansonsten nur das Pauken von Verbtabelle und Deklinationen.

Latein ist deutlich mehr als das. Das Fach hat viele Facetten, die sich total toll aktualisieren lassen:

Ich habe neulich erst mit meinem 9. Jahrgang die "disciplina clericalis" aus dem 11. Jahrhundert gelesen und die Chancen und Möglichkeiten von Multikulturalität in der Gesellschaft beleuchtet. Hätte man auch an aktuellen Texten besprechen können, aber durch die 900 Jahre alten Texte wurde die Relevanz dieser Thematik erst richtig deutlich.

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 20. Mai 2019 22:04

Zitat von Iossif Ritter

Das hat ja dann wiederum nichts mit der lateinischen Grammatik als solcher zu tun.

Ne, mit der lateinischen Grammatik per se nicht. Es könnte auch Altgriechisch oder Aramäisch sein.

Alle Texte, die in Sprachen geschrieben sind, die man eben nicht mehr spricht, haben es an sich, dass man zwei Prozesse durchlaufen muss, wenn man sie verstehen möchte:

1. Dekodieren: Also das Erfassen der Semantik, der Syntax und der außertextuellen Informationen
2. Rekodieren: Das sinnhafte Rekonstruieren ebendieser obengenannten Strukturen in die Muttersprache

In modernen Fremdsprachen ist das Kommunizieren viel unmittelbarer, intuitiver und auch spontaner, d.h. durch Redemittel, Wendungen und abwandelbare Floskeln automatisierter, sodass weniger über Strukturen als mehr über Kommunikationsabsichten nachgedacht werden muss.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 20. Mai 2019 22:06

Ich glaube was man als eingefleischter Latein-Fan schon noch auf dem Schirm haben müsste, ist, dass Leute, die sich für so abgefahrenes Zeug überhaupt interessieren schon mal

grundsätzlich intellektueller sind als der Rest. Bei solchen "Studien" ist es daher schwierig überhaupt eine echte Kontrollgruppe zu finden.

Abgesehen davon wundere ich mich gerade, wie man *nicht* wissen kann, was ein Adverb ist. Ich scheine wirklich guten Deutschunterricht gehabt zu haben. 🤔

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 20. Mai 2019 22:20

[@Wollsocken80](#), also meine Schüler, die alle vermutlich nach diesem Halbjahr ein kleines Latinum auf ihrem Zeugnis stehen haben werden, sind nicht unbedingt intellektueller als die SuS der Klasse, die Französisch lernen.

Die haben sich zum Teil dafür entschieden, weil sie LRS haben oder weil sie schon in Englisch die Aussprache nicht hinbekommen haben und meinten, bei Latein können sie das umgehen. Grammatische Systeme können sie trotzdem besser auseinanderdividieren als andere.

Beitrag von „lera1“ vom 20. Mai 2019 22:26

[Zitat von Wollsocken80](#)

Ich glaube was man als eingefleischter Latein-Fan schon noch auf dem Schirm haben müsste, ist, dass Leute, die sich für so abgefahrenes Zeug überhaupt interessieren schon mal grundsätzlich intellektueller sind als der Rest. Bei solchen "Studien" ist es daher schwierig überhaupt eine echte Kontrollgruppe zu finden

In Österreich ist Latein im Gymnasium Pflicht - im Realgymnasium ist es wählbar. Allerdings sind die Realgymnasiasten, die Latein haben (und natürlich die Gymnasiasten) häufig viel besser als diejenigen, die es nicht haben - und zwar in Sprachfächern (Deutsch, Englisch), aber auch in Fächern, in denen reflektiert und diskutiert wird (Philosophie, Geschichte,...). Nach Aussage der Deutschlehrer an unserer Schule sind diejenigen, die Latein haben, in Ausdruck, Wortwahl, Syntax, Komplexität der Sätze (und Gedanken) und auch Orthographie denen ohne Latein meist vielfach überlegen...

Beitrag von „lamaison“ vom 20. Mai 2019 22:30

Mal überlegen, wer hier wohl Latein hatte?

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 20. Mai 2019 22:42

Das, was du sagst, [@lera1](#), ist mMn eben auf die tiefgreifende Spracharbeit und -reflexion in der Muttersprache zurückzuführen.

In Deutschland ist Latein ein sehr übliches Wahlpflichtfach an Gymnasien und Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe, an humanistischen Schulen wird es sogar gleichzeitig mit Englisch oder sogar vorher als 1. Fremdsprache unterrichtet.

[@Wollsocken80](#), ist Latein denn so ein Exotenfach in der Schweiz, dass das nur SuS als Bonus obendrauf lernen sozusagen?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 20. Mai 2019 22:59

Ich gehe davon aus, dass Wollsocken sich nicht nur auf diejenigen bezog, die Latein belegt haben, sondern eher auf die, die es ‚gut fanden‘.

In Frankreich ersetzt Latein keine Fremdsprache (also zumindest nicht in der Mittelstufe), es kommt on top. Während die MitschülerInnen frei haben. Also ja, es sind entweder die Freaks (oder Kinder von Freaks) gewesen.

In der Oberstufe bescherte mir der Lateinunterricht 2 mal Unterricht bis 18uhr10 😊 Während die Anderen schon längst zu Hause waren.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 20. Mai 2019 23:24

[Zitat von lera1](#)

In Österreich ist Latein im Gymnasium Pflicht - im Realgymnasium ist es wählbar.

Was ist denn der Unterschied zwischen "Gymnasium" und "Realgymnasium"?

Zitat von lamaison

Mal überlegen, wer hier wohl Latein hatte?

Ich nicht, das schrieb ich weiter oben schon mal. Ich habe auch überhaupt keine Minderwertigkeitskomplexe deswegen aber offenbar hatte ich in der Unterstufe eine wirklich gute Deutschlehrerin. Frau Schachtl hiess sie übrigens, nur leider lebt sie schon lange nicht mehr.

Zitat von SchmidtsKatze

ist Latein denn so ein Exotenfach in der Schweiz, dass das nur SuS als Bonus obendrauf lernen sozusagen?

Es ist ziemlich am Aussterben, ja. In Basel-Stadt gibt es nur noch am Münsterplatz (humanistisches Gymnasium) volle Latein-Klassen. Im Baselland haben wir mit dem Nachbargymnasium den Deal dass die noch Griechisch anbieten und wir dafür Latein. Pro Jahrgang sind es bei uns vielleicht noch 5 Hanseln die das wählen, im Jahrgang der jetzigen Zweitklässler gibt es gar keine Lateiner (wir sind am Gymnasium sieben- bis achtzünftig mit ca. 20 SuS pro Klasse). Ich könnte mir vorstellen, dass es Richtung Zentralschweiz noch häufiger gewählt wird. Aber wir haben dafür ja Italienisch und Spanisch als wählbare Schwerpunktfächer und Französisch müssen sowieso alle bis zum bitteren Ende belegen. Ich denke, daran wird es auch liegen, dass unsere SuS sowieso schon ab der Primarstufe zwei Fremdsprachen lernen (*alle* Niveaus übrigens, nicht nur die Gymnasiasten!), dass Latein nicht (mehr) so eine grosse Rolle spielt. Auch an den Unis ist das Lateinobligatorium ziemlich am Aussterben. Basel hat es schon ganz abgeschafft, da müssen nicht mal mehr die Romanisten Latein können.

Zitat von lera1

Nach Aussage der Deutschlehrer an unserer Schule sind diejenigen, die Latein haben, in Ausdruck, Wortwahl, Syntax, Komplexität der Sätze (und Gedanken) und auch Orthographie denen ohne Latein meist vielfach überlegen...

Hmm ... Ehrlich gesagt sind unsere SuS für mein Empfinden allesamt ziemlich schwach im schriftlichen Ausdruck. Eine Freundin unterrichtet in Hessen Geschichte am Gymnasium, wenn ich bei der mal schriftliche Arbeiten lese werde ich echt depressiv. Ich habe bei uns auch schon

Maturaufsätze im Deutsch gesehen bei denen ich mich gefragt habe, ob das wohl ein Witz sein soll. In den Naturwissenschaften habe ich den Eindruck, dass wir auf höherem Niveau unterwegs sind, aber das Deutsch meiner SuS treibt mir echt manchmal die Tränen in die Augen. Leider weiss ich natürlich überhaupt nicht, wie es vor der MAR-Reform war, als noch häufiger Latein gewählt wurde. Das ist lange her, ist irgendwann in den 90ern passiert. Ich schrieb ja weiter oben schon mal, dass ältere Kollegen immer noch von den "glorreichen Zeiten" und den fleissigen Lateinern schwärmen, mir bisher aber leider keine solchen begegnet sind. Ich finde es persönlich ja schade, dass Latein nicht mehr gewählt wird, es hat ja eben schon auch einen intellektuellen wie auch kulturellen Wert.

Beitrag von „Iera1“ vom 21. Mai 2019 06:29

[Zitat von Wollsocken80](#)

Was ist denn der Unterschied zwischen "Gymnasium" und "Realgymnasium"?

Das Gymnasium ist mehr sprachorientiert, das Realgymnasium mehr an Naturwissenschaften; konkret heißt das im Gymnasium in der Unterstufe: eine Sprache mehr ab der 7. Schulstufe, dafür weniger handwerklich-technische Fächer (im Realgymnasium entsprechend mehr plus mehr Mathematik); im Gymnasium ab der 9. Schulstufe: noch eine Sprache, dafür weniger Naturwissenschaften; im Realgymnasium ab der 9. Schulstufe eine zusätzliche Sprache plus mehr Naturwissenschaften plus mehr Mathematik plus Darstellende Geometrie.

Konkret bei uns: Gymnasium: ab der 1. Klasse (=5. Schulstufe) Englisch; ab der 3. Klasse (=7. Schulstufe) Latein oder Französisch; ab der 5. Klasse (=9. Schulstufe) Latein, Französisch oder Spanisch (Latein verpflichtend, wenn in der 3. Französisch gewählt wurde); im Realgymnasium ab der 1. Klasse Englisch, ab der 5. Klasse Latein, Französisch, oder Spanisch.

Beitrag von „Herr Rau“ vom 21. Mai 2019 06:29

Gestern gehört, Latein 7. Klasse: An meiner Schule kriegen die SuS in Latein beigebracht, beim Übersetzen den entsprechenden lateinischen Konjunktiv im Deutschen immer mit "würde" und Infinitiv auszudrücken, also nicht im Konjunktiv II, weil es so einfacher ist. Ich hoffe sehr, dass das nicht üblich ist.

Beitrag von „Herr Rau“ vom 21. Mai 2019 06:31

Bei uns hieß die Sprachenfolge Latein-Englisch früher (vor hundert Jahren) auch Realgymnasium, die Folge Englisch-Französisch Oberrealschule. Ordentliches Gymnasium war Latein-Griechisch.

Beitrag von „lamaison“ vom 21. Mai 2019 06:57

Ich war in einem Realgymnasium und hatte ab der 5. Französisch, ab der 7. Latein und ab der 9. Englisch. Also entspricht dem Post von Herrn Rau.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 21. Mai 2019 07:52

Ah... Ich dachte mir schon sowas. Na bei uns ist die Sprachenfolge kantonal geregelt. Im Baselland fangen unsere SuS in der 3. Primar mit Französisch an, in der 5. Primar kommt Englisch dazu. Vor allem am Progymnasium wählen viele noch freiwillig Italienisch, ein paar wenige Latein. Spanisch als Schwerpunktfach ist am Gymnasium (also ab der 10. Klasse) dann Neubeginnend. Italienisch können bis jetzt nur die wählen, die es in der Mittelstufe schon hatten bzw. sowieso zweisprachig sind.

Beitrag von „blabla92“ vom 21. Mai 2019 08:20

Zitat von Herr Rau

Gestern gehört, Latein 7. Klasse: An meiner Schule kriegen die SuS in Latein beigebracht, beim Übersetzen den entsprechenden lateinischen Konjunktiv im Deutschen immer mit "würde" und Infinitiv auszudrücken, also nicht im Konjunktiv II, weil es so einfacher ist. Ich hoffe sehr, dass das nicht üblich ist.

Örks! Bei mir nicht. Wir üben im Unterricht, beim Übersetzen den richtigen Konjunktiv zu bilden. Wenn die Schüler*innen in der [Klassenarbeit](#) dann „würde“ benutzen, werde ich das aber nicht

als Fehler, sofern das Zeitverhältnis stimmt.

Zur Ausgangsfrage: Ich denke schon, ausgehend natürlich von meinen Erfahrungen (anekdotisch), dass die Gruppe derer, die Latein statt Französisch wählt, in der Tendenz eher mit Abstraktem wie Grammatik klarkommt oder sogar Spaß daran hat (so beraten wir ggf auch), auch wenn es einen kleinen Anteil gibt, der aus Angst vor schwieriger Aussprache oder Rechtschreibung Latein nimmt.

Zudem beschäftigen wir uns natürlich sehr, sehr oft mit grammatikalischen Phänomenen, vergleichen bewusst Deutsch und Latein - siehe Beitrag von Schmidtskatze - so dass ich denke, dass beides zusammenkommt: besondere Lerngruppe plus viel Übung.

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 21. Mai 2019 09:29

Zitat von Herr Rau

Gestern gehört, Latein 7. Klasse: An meiner Schule kriegen die SuS in Latein beigebracht, beim Übersetzen den entsprechenden lateinischen Konjunktiv im Deutschen immer mit "würde" und Infinitiv auszudrücken, also nicht im Konjunktiv II, weil es so einfacher ist. Ich hoffe sehr, dass das nicht üblich ist.

Ich habe im UB mal die Einführung des Konjunktiv Imperfekt (≠ deutscher Konjunktiv) als Irrealis der Gegenwart gezeigt.

Da wurde mir gesagt, hätte ich meinen SuS beigebracht, der lateinische Konjunktiv Imperfekt sei der Konjunktiv II, wäre das ein fachlicher Fehler gewesen.

-> Allerdings kann man den Irrealis der Gegenwart auch als Konjunktiv II ausdrücken.

Latein ist eben nicht gleich Deutsch!

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 21. Mai 2019 10:47

Es wird ja gerne das Argument gebracht, Latein helfe beim Lernen weiterer romantischer Sprachen.

Ich weiß nicht, also ich finde das Erlernen von z.B. Französisch hilft doch mindestens genauso viel beim Spanisch oder Italienisch lernen, nur dass man zusätzlich auch bereits eine andere lebendige Sprache gelernt hat.

Was ein Adverb ist, habe ich übrigens erst im Englischunterricht verstanden.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 21. Mai 2019 11:07

Ich denke, das ist aber genau der Punkt, den die Latein-Fraktion weiter oben schon mal genannt hat: Ein bisschen oberflächlich Konversation halten ist was anderes als die Sprache richtig zu beherrschen. Gerade wenn man mehrere romanische Sprachen parallel lernt, passieren typische Fehler in dem Sinne, dass man ähnlich klingende Wörter falsch benutzt oder für grammatikalische Konstrukte wie den Subjonctiv eben doch nicht die gleichen Regeln gelten.

Jetzt muss man sich eben die Frage stellen, was einem wichtiger ist: Schnell ein bisschen plappern können oder die Sprache "sezieren". Die meisten werden sich wohl fürs Plappern entscheiden. 😊

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 21. Mai 2019 12:25

Zitat von Wollsocken80

Ich denke, das ist aber genau der Punkt, den die Latein-Fraktion weiter oben schon mal genannt hat: Ein bisschen oberflächlich Konversation halten ist was anderes als die Sprache richtig zu beherrschen.

Die Frage ist halt, ob im Schulunterricht "Latein" das richtige Beherrschen in dem Maße in den Schülerköpfen ankommt. Wenn man das Lernen ernst nimmt, lernt man sicherlich auch Spanisch ohne Latein vertieft.

Die Grammatikaspekte die bisher so genannt wurden, da würde ich mir persönlich auch wünschen, dass die wieder im Deutschunterricht ankommen.

(Aber ich würde mir auch wünschen, dass wieder mehr formale Mathematik statt Pseudoanwendungen unterrichtet wird, von daher passt das alles ganz gut ins Konzept: Oberflächlich, schnell, einfach, "kompetenz"orientiert, ...)

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 21. Mai 2019 12:43

seufz

Wobei die einzig wahre Kompetenz ja wäre das Prinzip verstanden zu haben und dieses auf jedes beliebige Beispiel anwenden zu können.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 21. Mai 2019 13:20

[Zitat von state of Trance](#)

Was ein Adverb ist, habe ich übrigens erst im Englischunterricht verstanden.

Ein Adverb im Englischen (oder Lateinischen) ist aber nicht das gleiche wie ein Adverb im Deutschen. Adverbien im Englischen werden im Deutschen überwiegend mit Adjektiven im adverbialen Gebrauch wiedergegeben (zumindest nach Kategorisierung der meisten Grammatiker und Grammatiken).

Beitrag von „Herr Rau“ vom 21. Mai 2019 14:18

[Zitat von Plattenspieler](#)

Ein Adverb im Englischen (oder Lateinischen) ist aber nicht das gleiche wie ein Adverb im Deutschen. Adverbien im Englischen werden im Deutschen überwiegend mit Adjektiven im adverbialen Gebrauch wiedergegeben (zumindest nach Kategorisierung der meisten Grammatiker und Grammatiken).

Genau, und als Anglist macht mich das wuschig! Wieso sagt man, das Wort "der" kann zu drei Wortarten gehören (Artikel, Demonstrativ-, Relativpronomen), das Wort "schnell" aber nur zu einer (Adjektiv). Das Adjektiv kann dabei als Adverb verwendet werden - analog müsste man mit gleichem Recht sagen, der Artikel könne auch als Pronomen verwendet werden.

Verlorener Posten, ich weiß; aber ich gehöre der Minderheit an, die neben dem Adjektiv gerne ein Adverb "schnell" hätte.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 21. Mai 2019 14:21

ich bin dabei! 😊

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 21. Mai 2019 14:36

[Zitat von chilipaprika](#)

Latein in Deutschland bringt aber unglaublich viel, weil man einfach viel zu wenig Sprach- und Grammatikunterricht macht.

Äh. Ja. Wenn man sich viel mit Grammatik beschäftigt, lernt man viel über Grammatik. Sinnvoll wäre dann doch, dass man mehr Sprach- und Grammatikunterricht in Deutsch macht, als in einer weitgehend anderen Sprache, die man weder spricht noch in der Regel nach dem Schulabschluss lesen kann und die auch über bloße etymologische Fragen keine Bedeutung mehr im Alltag hat. (Außer natürlich als social marker, der die Zugehörigkeit zu einer bürgerlichen Elite anzeigt.)

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 21. Mai 2019 14:48

[Zitat von chilipaprika](#)

ich bin dabei! 😊

Und ich bin raus 😁

Ich dachte Adverb heißt sprachunabhängig "nähere Bestimmung eines Verbes". Also ist für mich "Ich fahre schnell" ein Adverb, da es das fahren näher beschreibt.

Dem ist im Deutschen nicht so? Wäre das dann ein "Adjektiv in adverbialer Verwendung"? Dann bin ich auch dabei.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 21. Mai 2019 15:07

Zitat von chilipaprika

ich bin dabei! 😊

Dito.

Übrigens hat die seltsame Meinung, dass Latein als Sprache ein besonders geeignetes Vehikel zum Grammatikerwerb sei, historische Gründe. Latein war neben Griechisch die Sprache, für die systematische Grammatiken verfasst wurden, tatsächlich schon in der Antike. In der Frühmoderne, d.h. in der Zeit, als die modernen Nationalsprachen systematisiert beschrieben wurde (z.B. im 16. Jh. von [William Bullokar](#) für das Englische), wurde Latein als präskriptiv verstandenes Modell verstanden. Das heißt, dass die grammatischen Strukturen der Lateinischen Sprache der modernen Sprache mit Gewalt aufgepropft wurden und es dabei zu Missverständnissen und Ungenauigkeiten kam, die z.T. bis heute ohne Nachdenken fortgeführt werden.

Eins meiner Lieblingsbeispiele ist in englischen Schulgrammatiken die Vorstellung, dass es viele Zeiten (tenses) gäbe, eine Vorstellung, die ursprünglich aus dem lateinischen Inventar von morphologisch bestimmten Formen für den Ausdruck der Dimension von Zeit und Möglichkeit stammt. Die gibt es im Englischen aber nicht, im Verbsystem dieser Sprache gibt es nur zwei Zeiten im eigentlichen Sinne: Gegenwart und Vergangenheit. Die Dimension von Zeit und Möglichkeit wird nach dem Verschwinden des Flexionssystems durch die verschiedene Verbmodifikation erreicht - sei es durch die Progressivmarkierung, sei es durch Modalverben, sei es durch fixierte Phrasen zum Ausdruck von Zukunft. Diese Modifikationen können sehr frei miteinander kombiniert werden. ("I might have been doing this all day long, how will you ever know?" - welche "Zeit" nach morphologischer Definition hat das Verb im Hauptsatz?) Das englische Verb als grammatischer Komplex wäre für Lerner viel leichter zu verstehen, wenn man im Unterricht diese Perspektive wählen würde. Die Schulgrammatiken machen das aber nicht, weil Latein als Tradition.

Ein anderes Beispiel ist, dass die Übernahme lateinischer Terminologie dem Verständnis der Grammatik einer modernen Sprache im Weg stehen kann. Nehmen wir die Begriffe "Perfekt" und "Imperfekt", wie ich die deutschen Zeiten noch in der Schule lernte. Im Lateinischen sind das völlig sinnvolle Bezeichnungen der Funktion der grammatischen Form. Das Perfekt von "laudare", "laudavi" bezeichnet eine abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Punkt, fertig. Der Imperfekt ist, wie der Begriff schon sagt, nicht abgeschlossen: "laudabam" kann einen Versuch ausdrücken, eine in der Vergangenheit wiederholte Handlung, eine noch andauernde Handlung...

Wenn man diese Vorstellung auf die deutsche Sprache anwenden will, so wie in den Arbeitsblättern, in denen ich im Grammatikunterricht Perfekt- und Imperfektformen bestimmen sollte, gerät man aber in große Schwierigkeiten, denn die deutschen Zeitformen funktionieren

anders als die lateinischen. Das deutsche Perfekt kann z.B. iterativ sein ("Tausendmal habe ich dir das gesagt!!!"), der deutsche Imperfekt drückt regelmäßig eine abgeschlossene Handlung aus ("50 v.Chr. ließ Schwanzus Longus alle Grammatiken verbrennen") und ist deshalb die Erzählzeit. Umgekehrt lernt man im Lateinunterricht, dass man die lateinischen Zeitformen tunlichst nicht mit ihren deutschen Entsprechungen übersetzen darf, weil das dann eben eine falsche Übersetzung ist.

Warum dann eine fehlerhafte Begrifflichkeit in der deutschen Grammatik? Und warum überhaupt das Abfallprodukt des Grammatiklernens über den Umweg, dass man die eigene Sprache über die Unterschiede der anderen Sprache betrachtet, deren Grammatik man eigentlich im Unterricht lernt?

Will sich mir nicht so recht erschließen.

P.S. In zeitgemäßen deutschen Schulgrammatiken redet man glücklicherweise mehr und mehr vom "Präteritum" (dem "Vorhergegangenen") und nicht mehr vom Imperfekt

Beitrag von „Herr Rau“ vom 21. Mai 2019 15:09

[Zitat von state of Trance](#)

Ich dachte Adverb heißt sprachunabhängig "nähere Bestimmung eines Verbes". Also ist für mich "Ich fahre schnell" ein Adverb, da es das fahren näher beschreibt.

Dem ist im Deutschen nicht so? Wäre das dann ein "Adjektiv in adverbialer Verwendung"? Dann bin ich auch dabei.

Glückwunsch, du bist wieder dabei, so wie in der zweiten Aussage sehen das die meisten Grammatiken! (Mir ist die Aussage davor ja lieber, aber das sehen die meisten anders.)

Dass ein Adverb ein Verb näher bestimmt, ist aber gar nicht so. Ein Adverb kann alles mögliche näher bestimmen. "Glücklicherweise" bezieht sich ja eher auf den ganzen Satz als auf ein Verb, und "sehr" kann sich auch auf Adjektive beziehen, falls man das überhaupt als Adverb sehen will und nicht als Partikel. Tatsächlich halte ich das Adverb ein bisschen für die Lumpensammlerwortart, wo sich ganz verschiedenes tummelt.

Zu weiteren Verwirrung: Außerdem ist "Verb näher bestimmen" eher eine semantische Kategorie; da würde ich eher sagen (aber nicht unbedingt in der Schule!), dass das Satzglied Adverbiale zusätzliche Angaben zum Prädikat (oder zum Satz?) macht, und ein Adverb ist dann ein Wort, dass alleine für sich die Funktion "Adverbiale" ausfüllen kann.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 21. Mai 2019 15:16

Zitat von state of Trance

Und ich bin raus 😄 Ich dachte Adverb heißt sprachunabhängig "nähere Bestimmung eines Verbes". Also ist für mich "Ich fahre schnell" ein Adverb, da es das fahren näher beschreibt.

Dem ist im Deutschen nicht so? Wäre das dann ein "Adjektiv in adverbialer Verwendung"? Dann bin ich auch dabei.

"Ad verbum" heißt zunächst nichts weiter als "zum Verb" - das kann alles mögliche sein. Wenn du lateinische Wortarten betrachtest, siehst du morphologisch unterschiedliche Worte. "Celer" ist ein Adjektiv, "celeriter" ist ein Adverb, "bonus" ein Adjektiv, "bene" ein Adverb. Im Deutschen sind die Wortformen identisch - "schnell", "gut".

Relevant wird die Angelegenheit, wenn du über die Funktion eines Wortes redest, dann kommt es darauf an, ob wir eine Adverbiale vor uns sehen oder ein Attribut. Das ändert aber nichts daran, dass die Unterscheidung bei der Einordnung in Wortarten, bei der das einzelne Wort für sich betrachtet wird, ohne Bedeutung ist. "Schnell" kann "celer" als auch "celeriter" sein - die Entscheidung für Adjektiv oder Adverb ist deshalb terminologisch sinnlos.

Ein anders, noch krasserer Beispiel ist dabei die englische Sprache. Dort kollabiert zum Teil die Unterscheidung zwischen Substantiven und Verben. Ein Substantiv lässt sich im Regelfall problemlos als Verb verwenden und umgekehrt: "We need to bulldozer the school grammar." "This grammar is a has been."



Grammatik macht Spaß.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 21. Mai 2019 15:51

Zitat von state of Trance

Ich dachte Adverb heißt sprachunabhängig "nähere Bestimmung eines Verbes". Also ist für mich "Ich fahre schnell" ein Adverb, da es das fahren näher beschreibt. Dem ist im Deutschen nicht so? Wäre das dann ein "Adjektiv in adverbialer Verwendung"? Dann bin ich auch dabei.

Das schnelle Auto ... -> Adjektiv in attributiver Verwendung
Das Auto fährt schnell. -> Adjektiv in adverbialer Verwendung
Das Auto ist schnell. -> Adjektiv in prädikativer Verwendung

So nach traditioneller deutscher (Schul-)Grammatik.

Beitrag von „fossi74“ vom 21. Mai 2019 17:45

[Zitat von Herr Rau](#)

aber ich gehöre der Minderheit an, die neben dem Adjektiv gerne ein Adverb "schnell" hätte.

Gibts doch: "schnell mal" - nur in adverbialer Funktion verwendbar.

Beitrag von „blabla92“ vom 21. Mai 2019 19:59

[Zitat von Herr Rau](#)

Zu weiteren Verwirrung: Außerdem ist "Verb näher bestimmen" eher eine semantische Kategorie; da würde ich eher sagen (aber nicht unbedingt in der Schule!), dass das Satzglied Adverbiale zusätzliche Angaben zum Prädikat (oder zum Satz?) macht, und ein Adverb ist dann ein Wort, dass alleine für sich die Funktion "Adverbiale" ausfüllen kann.

Genau so erkläre ich das in Latein: Unterscheidung von Satzgliedern, Füllungsarten, Wortarten.

Beitrag von „lera1“ vom 21. Mai 2019 22:25

[Zitat von Meerschwein Nele](#)

deutsche Imperfekt

im Deutschen gibt es kein Imperfekt, lediglich ein Präteritum. Das wird aber auch längst schon überall so gelehrt....

Beitrag von „Herr Rau“ vom 22. Mai 2019 06:40

[Zitat von lera1](#)

im Deutschen gibt es kein Imperfekt, lediglich ein Präteritum. Das wird aber auch längst schon überall so gelehrt....

Im Deutschen gibt es ein Tempus, das einen Namen braucht. Wie man das nennt, ist eine pragmatische Entscheidung und keine Frage, was es gibt. Und da bin ich auch für Präteritum, klar, eben weil das semantisch für Schüler und Schülerinnen nicht erschließbar ist.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 22. Mai 2019 07:51

[Zitat von lera1](#)

im Deutschen gibt es kein Imperfekt, lediglich ein Präteritum. Das wird aber auch längst schon überall so gelehrt....

Schön, wenn es überall so gelehrt würde. Google mal nach "Imperfekt" und "Grammatik", dann siehst du, dass das nicht so ist. Aber das habe ich ja auch so geschrieben.

Beitrag von „CDL“ vom 22. Mai 2019 13:52

Ich hab das zu meiner Schulzeit je nach Lehrer auch mal als Imperfekt, mal als Präteritum gelernt im Deutsch-Unterricht. War unproblematisch, solange es nur um deutsche Grammatik oder Lateinunterricht ging, wurde zur Herausforderung, als ich im Französisch-Unterricht den Unterschied zwischen passé composé und imparfait verstehen musste, der ein korrektes Verständnis des Imperfekts (und nicht dessen Vermengung mit dem deutschen Präteritum) erfordert. Den Unterschied habe ich dann auch tatsächlich erst im 1.Semester des

Französischstudiums in allen Feinheiten verstanden, nachdem ich mich für die Übersetzungskurse in meinen Confais vertieft hatte, der das- anders als meine Französischlehrer am Gymnasium- verständlich erklären konnte.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 22. Mai 2019 14:50

[@CDL](#) Das sind genau die Komplikationen, die ich meine, weswegen man nicht den Lateinunterricht als Vehikel für das Grammatikverständnis im Deutschen loben sondern lieber die deutsche Grammatik gründlicher unterrichten sollte.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 22. Mai 2019 14:51

[Zitat von fossi74](#)

Gibts doch: "schnell mal" - nur in adverbialer Funktion verwendbar.

"Schnell mal" ist kein Wort sondern eine Phrase - deswegen kann man dafür keinen Begriff für Wortarten verwenden.

Beitrag von „CDL“ vom 22. Mai 2019 16:13

[Zitat von Meerschwein Nele](#)

[@CDL](#) Das sind genau die Komplikationen, die ich meine, weswegen man nicht den Lateinunterricht als Vehikel für das Grammatikverständnis im Deutschen loben sondern lieber die deutsche Grammatik gründlicher unterrichten sollte.

Stimme ich dir uneingeschränkt zu. Wobei ich fairerweise sagen muss, dass meine Lateinlehrer die einzigen Fachlehrer waren die ausnahmslos und zuverlässig den Unterschied zwischen Imperfekt und Präteritum kannten und lehrten. Half nur nicht genug, angesichts der Verwirrung die der eine oder andere Deutsch- oder Französischlehrer stiftete.

Beitrag von „FreMe“ vom 21. Juni 2019 15:48

Ich darf zugeben, dass ich Latein tatsächlich für das überflüssigste Fach halte, das man an deutschen Schulen so standardmäßig wählen kann.

Ich kann nicht verstehen, wieso man eine tote Sprache lernen soll, wenn man auch eine lebendige lernen kann. Unabhängig davon, ob das dann Französisch, Spanisch, Italienisch oder Mandarin ist: Ich kann in den Urlaub fahren und das wirklich anwenden. Latein kann ich nicht direkt anwenden, insofern hat es im Wesentlichen weder Gegenwarts- noch Zukunftsbedeutung. Und ich habe vor einiger Zeit mal eine Studie gesehen (ich weiß, tolle Quellenangabe :P), dass das Erlernen einer lebendigen romanischen Sprache wie dem Französischen mindestens genauso nützlich ist, wenn man eine weitere lernen will, wie das Lateinische.

Viele weitere Kompetenzen, die im Latein-Unterricht gefördert werden, werden mMn auch in anderen Fächern gefördert.

Ich will keinesfalls sagen, dass Lateinunterricht komplett sinnlos ist. Aber von den Fächern, die es standardmäßig im Angebot der Schulen (zumindest Gymnasien) gibt, finde ich Latein dann doch am wenigsten sinnvoll.

Beitrag von „keckks“ vom 21. Juni 2019 19:50

...das ist deine meinung. ich finde latein um längen nützlicher als französisch für mich persönlich. aber wirklich um ein paar lichtjahre nützlicher. man lernt doch keine sprache, damit man im urlaub ein bisschen plaudern kann bzw. reichen dafür zwei semester volkshochschule.

Beitrag von „Kathie“ vom 21. Juni 2019 20:21

Bei mir blieb vom Lateinunterricht einiges hängen, das ich recht nützlich finde. Zum Beispiel tieferes Verständnis der Grammatik und die Möglichkeit der Herleitung von Fachbegriffen. Französisch hatte ich auch. Davon weiß ich fast gar nichts mehr. Und es nützt mir auch im weiteren Sinne nichts, das mal gehabt zu haben. Das waren tatsächlich drei Jahre quasi verschwendete Zeit für mich.

Beitrag von „FreMe“ vom 22. Juni 2019 09:50

[Zitat von keckks](#)

...das ist deine meinung.

Natürlich. Was soll es denn sonst sein?^^

Tatsächlich lernen ich eine Sprache, um sie möglichst auch anwenden zu können, auch wenn das nur im Urlaub ist - und dafür reichen mMn zwei Semester keinesfalls, dann kannst du vielleicht ein Getränk bestellen, aber dich doch nicht wirklich mit den Menschen dort unterhalten. Wofür lernst du eine Sprache denn? Und wieso erfüllt dann das Lateinische diesen mir noch unbekannten Zweck, das Französische aber nicht?

Ich sehe ein, dass das Lateinische im Alltag manchmal sinnvoll ist, z.B. bei Fachbegriffen. Mein persönlicher Eindruck (um das vielleicht noch einmal zu betonen, auch wenn es für mich eigentlich selbstverständlich ist, dass es hier um Meinungen geht) ist jedoch, dass man sich da oft überschätzt. Klar, man kann irgendwie den Zusammenhang sehen. Aber es gibt auch genug Fachbegriffe, die so speziell definiert sind, dass sie ohne weitere Kenntnisse nicht einfach von der wörtlichen Bedeutung aus dem Lateinischen vollends erschlossen werden können. Darüber hinaus finde ich, dass das jahrelange Lernen nicht legitimiert. Die Kosten-Nutzen-Relation ist da für mich zu ungünstig.

Das mit dem tieferen Verständnis für Grammatik glaube ich dir, Kathie. Eingrenzen will ich, dass es zwischen der lateinischen und der deutschen Grammatik ja tatsächlich größere Unterschiede gibt. Ganz so einfach, wie viele Schüler/innen das gern wollen, geht das mit dem Übertragen dann doch nicht. Darüber hinaus sind wir im Deutschunterricht ja sehr daran interessiert, nicht einfach nur Grammatik-Wissen zu vermitteln. Vielmehr versucht man ja, den SuS auch zu zeigen, wieso das wichtig ist (z.B. für die eigene Textproduktion, wenn man eine Geschichte spannender oder zumindest abwechslungsreicher gestalten will usw.). Das fehlt nach meinem persönlichen Eindruck im Lateinischen oft, eben weil es keinen konkreten Lebensweltbezug geben kann, da man "in freier Wildbahn" einem lateinischen Text so gut wie nie begegnet.

Findet man grammatisches Wissen bei SuS wichtig, würde ich das auch lieber im Deutschunterricht stärken. Denn dort soll es ja, nach den Argumenten für Latein, am Ende eh genutzt werden. Ein eigenes "Zuarbeiter"-Fach zu haben ist ja nett, aber in Anbetracht der hohen Lernzeit, die die Kinder investieren, aus meiner Sicht nicht unbedingt ergiebig. Zumindest nicht, wenn es Alternativen in Form von lebendigen Sprachen gibt.

Wie gesagt, meine Meinung. Ich stelle keinen Anspruch auf Deutungshoheit.

Beitrag von „Krabappel“ vom 22. Juni 2019 09:58

Wenn ihr einem Erwachsenen raten müsstet, welche Sprache er sich neben Englisch aneignen soll. Welche wäre das?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 22. Juni 2019 10:31

Französisch

Nee im Ernst: warum will der Erwachsene eine Sprache lernen? Aus Langeweile?

Wo würde er gerne später die Sprache anwenden? (Beruflich? Privat?)

Wo reist er gerne hin oder möchte er irgendwann etwas damit machen?

Was ist er für ein Lerntyp und was mag er an Sprachen? (Struktur? Melodie? ...)

Ich habe in der Schule Italienisch lernen _müssen_, weil es bei uns die einzige 3. Fremdsprache war. Zur Schule mit Russisch durfte ich nicht. Italienisch ist mir zu ‚singhaft‘, ich höre die Ton- und Höhenunterschiede nicht (mein Pflichtkurs mit Chinesisch an der Uni endete mit 0 Punkten..), es war mir zu nah an meiner Muttersprache, ich habe es nie mit Herz gelernt.

Russisch an der Uni: es war auch eine Art Pflichtbelegung, aber die Struktur der Sprache war perfekt. Deklinationen, Kasus, keine beliebigen Präpositionen und so weiter... voll meines. Leider kein Interesse an der Kultur des Landes..

Spanisch: in der Schule hätte ich es eh nicht belegen können (lief parallel zu Englisch und ich musste Englisch belegen, da Deutsch meine erste Fremdsprache war), ich hätte aber kein Interesse gehabt. Zu nah, zu viele o u a, zu wenig Struktur, kein Interesse an Spanien.

Im Studium in den Kopf gesetzt, dass ich mal nach Lateinamerika will. Irgendwie funktioniert es doch auf einmal mit dem Lernen der Sprache 😊

Und wenn man es schnell vor Ort anwendet, freut man sich umso mehr..

Chili

Beitrag von „Midnatsol“ vom 22. Juni 2019 10:32

■ Zitat von Krabappel

Wenn ihr einem Erwachsenen raten müsstet, welche Sprache er sich neben Englisch aneignen soll. Welche wäre das?

Klingonisch.

Na gut, auch ne ernsthafte Antwort: Kommt drauf an, was er mit der Sprache machen will, was seine Interessen sind. Für mich ist Norwegisch definitiv die zweitnützlichste Sprache, aber das würde ich nun nicht pauschal als Antwort auf diese pauschale Frage geben; kommt halt immer drauf an, was man mag und möchte. So allgemein ist diese Frage nicht sinnvoll beantwortbar.

Beitrag von „Krabappel“ vom 22. Juni 2019 11:35

Eben, Interesse halt. Dass man eine Sprache lernen müsse, um hinterher Fremdwörter zu kennen oder eine andere Sprache noch schneller zu lernen, kam in der Liste jedenfalls bisher nicht vor...

By the way, hast du versucht, Klingonisch zu lernen [@Midnatsol?](#) 😎

Beitrag von „Kathie“ vom 22. Juni 2019 11:53

Was mich am Lateinunterricht damals noch fasziniert hat, war der Einblick in die Lebensweise im römischen Reich, in die damalige Kultur. Also mit hat's Spaß gemacht.

Französisch klingt sehr schön, aber wird weltweit ja kaum gesprochen.
Ich würde Mandarin empfehlen. Oder Spanisch.

Englisch natürlich sowieso, aber das ist klar.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 22. Juni 2019 12:33

[Zitat von FreMe](#)

Darüber hinaus finde ich, dass das jahrelange Lernen nicht legitimiert. Die Kosten-Nutzen-Relation ist da für mich zu ungünstig.

Angesichts der Tatsache, dass Unterrichtszeit im schulischen Bildungsweg ein sehr, sehr wertvolles und begrenztes Gut darstellt, ist das ein sehr wichtiger Gedanke! Was in der Schule unterrichtet wird und wieviel davon, ist ohnehin immer stark eklektisch - ein Sachverhalt, der einem als Lehrer leicht aus dem Blick gerät und zu der verführerischen Falschannahme führt, dass "der Stoff", den man "durchnimmt" irgendeine reale Abbildung eines Wissensgebietes sei, bzw. die Schulfächer auch nur ansatzweise einen generalisierten Überblick über die Bildungsbandbreite abgäben. Deswegen muss man auch regelmäßig überprüfen, ob die Gründe, aus denen Schulfächer oder curriculare Inhalte in die Schule aufgenommen wurden, auch wirklich immer noch stichhaltig sind - und zwar in allen Fächern. Hat der deutsche Einigungsprozess des 19. Jh. im Geschichtsunterricht des beginnenden 21. Jh. die gleiche Relevanz wie im (bundesdeutschen) Geschichtsunterricht vor 1989? Oder Bismarcks Bündnissystem? Und umgekehrt - wann werden neue Bildungsinhalte so wichtig, dass man anderes wegfallen lassen muss, um ihnen Raum zu geben. Handarbeitsunterricht als Pflichtfach, aber keine Computerbildung? Wozu der Luxus des Religionsunterrichts?

Die historischen Gründe, die den Lateinunterricht zu einer tragenden Säule der höheren Bildung vom Mittelalter bis zum beginnenden 20. Jh. gemacht haben, sind faszinierenderweise so sehr aus dem Bewusstsein, auch der gebildeten Schichten verschwunden, dass sie in diesem Thread überhaupt nicht mehr genannt worden sind sondern nur noch nachträgliche Rationalisierungen (Grammatik, Bildung etc.). Ich finde letzteres spannend, aber ebenfalls als Grund für ein mehrstündiges Fach nicht wirklich hinreichend. Latein ist unverzichtbares Handwerkszeug für im europäischen Kulturraum historisch arbeitende Akademiker. Die können das aber auch an der Uni lernen. Latein ist auch ein faszinierendes, spannendes Hobby. Aber In der Schule ist die Zeit dafür zu teuer, da ist anderes wichtiger.

Zitat

Vielmehr versucht man ja, den SuS auch zu zeigen, wieso das wichtig ist (z.B. für die eigene Textproduktion, wenn man eine Geschichte spannender oder zumindest abwechslungsreicher gestalten will usw.). Das fehlt nach meinem persönlichen Eindruck im Lateinischen oft

Ich stimme zu. Die lateinischen Klassiker sind zwar wunderbare Lehrstücke für die Ziele des Deutschunterrichts, die du da nennst. Aber es ist im schulischen Rahmen, auch im Leistungskurs, nicht möglich, das sprachliche Niveau zu erreichen, dass Schüler die meisterhafte rhetorische Brillanz, die einen Text wie die "Orationes in Verrem" zu einem sprachlichen Schmuckstück macht, auch nur annähernd würdigen können. Geschweige denn für die eigene, deutsche Textproduktion zum Vorbild nehmen. Es geht einfach nicht.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 22. Juni 2019 12:34

Zitat von Kathie

Französisch klingt sehr schön, aber wird weltweit ja kaum gesprochen.

Dir ist aber schon bewusst, das wir vier Nachbarländer haben, darunter ein ziemlich großes, in denen ziemlich viel französisch gesprochen wird? 😊

Beitrag von „Kathie“ vom 22. Juni 2019 12:51

Ja, meine Güte, das ist mir bewusst, ich schrieb deshalb „weltweit“.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 22. Juni 2019 13:12

Nur die Hälfte von Afrika hat es als Amtssprache und Kanada/Québec...

Soll ja keine Werbung für die Sprache sein, aber irgendwie vergisst man bestimmte Kontinente ziemlich schnell, finde ich.

„Chinesisch“. Mein Gott, WER lernt es wirklich bis zu dem Punkt, wo man es sinnvoll kann? Ich meine, wenn es beruflich sinnvoll sein soll, reicht es nicht, eine Schüssel Reis bestellen zu können.

Und ein gewisses landeskundliches Interesse sollte auch vorhanden sein.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 22. Juni 2019 13:21

Zitat von Krabappel

Eben, Interesse halt. Dass man eine Sprache lernen müsse, um hinterher Fremdwörter zu kennen oder eine andere Sprache noch schneller zu lernen, kam in der Liste jedenfalls bisher nicht vor...

als Erwachsener vielleicht nicht, aber ich bin sehr froh, auf mein Latein zurückgreifen zu können. Mit Latein und Deutsch (Mittelhochdeutsch) habe ich übrigens eine Sprachprüfung in Englisch geschafft. War super listig, die auswertende Frau konnte es nicht glauben. Rezeptiv und produktiv mündlich voll schlecht (rezeptiv besser), rezeptiv schriftlich C1-Niveau. (Hatte nur 2-3 Schuljahre Englisch und dann halt im Linguistik- u Politikstudium viel auf Englisch lesen müssen). Gut, auf Probe im C1-Kurs, nach 8 Wochen die C1-Cambridge-Prüfung fast mit C2 abgeschlossen, und alles nach oben aufgewertet.

Das Bewusstsein der Vernetzung der Sprachen sollte meiner Meinung nach in der Schule gestärkt werden. Bei mir war es tatsächlich, dass der Mittelhochdeutsch-Kurs mich mit Englisch versöhnt hat.

Übrigens: schöne Grüße aus London, schlimm schlimm wie schnell Sprache einrostet.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 22. Juni 2019 13:29

[Zitat von Kathie](#)

Ja, meine Güte, das ist mir bewusst, ich schrieb deshalb "weltweit".

Ja, aber dann ist deine Aussage doch ohne sprachlich-pragmatische Relevanz und ohne Aussagewert. Warum schreibst du das dann? Die Mehrzahl der Menschen weltweit kann kein Auto fahren - deswegen sollte man hierzulande statt eines Führerscheins besser was anderes machen?

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 22. Juni 2019 13:33

[Zitat von chilipaprika](#)

als Erwachsener vielleicht nicht, aber ich bin sehr froh, auf mein Latein zurückgreifen zu können. Mit Latein und Deutsch (Mittelhochdeutsch) habe ich übrigens eine Sprachprüfung in Englisch geschafft. War super listig, die auswertende Frau konnte es nicht glauben. Rezeptiv und produktiv mündlich voll schlecht (rezeptiv besser), rezeptiv schriftlich C1-Niveau.

Kann ich nachvollziehen. Ich spreche kein Wort Spanisch, aber einigermaßen Französisch und kann Latein lesen - spanische Texte kann ich recht gut lesen und verstehen, so lange ich mich dann hinterher nicht auf Spanisch äußern muss. Non hablo Espanol, ni siquiera un pocito! 😊

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 22. Juni 2019 13:39

[Zitat von chilipaprika](#)

„Chinesisch“. Mein Gott, WER lernt es wirklich bis zu dem Punkt, wo man es sinnvoll kann? Ich meine, wenn es beruflich sinnvoll sein soll, reicht es nicht, eine Schüssel Reis bestellen zu können.

Ich bin ja nun alt genug, dass ich in den späten 70ern bis in die zweite Hälfte der 80er im Gymnasium war. Damals ist haargenau das gleiche über Japan als Wirtschaftsmacht und dass die Sprache der Zukunft Japanisch sei gesagt worden, wie heute über China. Ich erlaube mir in solchen Dingen die Gelassenheit des historisch gebildeten alten Sackes, der sich bei solchen dramatischen Empfehlungen zurückhält. 😊

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 22. Juni 2019 13:40

[Zitat von Meerschwein Nele](#)

Wozu der Luxus des Religionsunterrichts?

Religionsunterricht ist kein Luxus, sondern als einziges grundgesetzlich erwähntes Schulfach von großer Bedeutsamkeit.

Übrigens ein weiteres Argument für Lateinunterricht: Latein ist die universelle Sprache der Kirche.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 22. Juni 2019 13:44

[Zitat von Plattenspieler](#)

Religionsunterricht ist kein Luxus [etc.]

Jaja, geschenkt...

Beitrag von „WillG“ vom 22. Juni 2019 13:54

[Zitat von FreMe](#)

Vielmehr versucht man ja, den SuS auch zu zeigen, wieso das wichtig ist (z.B. für die eigene Textproduktion, wenn man eine Geschichte spannender oder zumindest abwechslungsreicher gestalten will usw.). Das fehlt nach meinem persönlichen Eindruck im Lateinischen oft, eben weil es keinen konkreten Lebensweltbezug geben kann, da man "in freier Wildbahn" einem lateinischen Text so gut wie nie begegnet.

Man wird in "freier Wildbahn" aber auch nicht eben mal eine Erlebniserzählung verfassen - zumindest nicht schriftlich.

Man darf sich und sein Fach da als Deutschlehrer nicht selbst überschätzen; und ich bin selbst einer. Ich zweifle auch an, dass theoretische Grammatikkenntnisse bei einem großen Teil der Schüler tatsächlich Auswirkungen auf die Ausdrucksfähigkeit hat.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 22. Juni 2019 14:05

[Zitat von Plattenspieler](#)

Religionsunterricht ist kein Luxus, sondern als einziges grundgesetzlich erwähntes Schulfach von großer Bedeutsamkeit.

Übrigens ein weiteres Argument für Lateinunterricht: Latein ist die universelle Sprache der Kirche.

Warst du nicht auch der, der für "kein Sex vor der Ehe" und keinerlei Aufklärung im Unterricht wer?

Bist du Zeitreisender aus dem Mittelalter? 🤪

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 22. Juni 2019 14:14

Nein, für "keinerlei Aufklärung im Unterricht" habe ich nie plädiert.

Und dass Religion als einziges Schulfach grundgesetzlich verankert ist und dass Latein die Sprache der Kirche ist, sind Fakten, die aktuell zutreffen, hat also nichts mit Mittelalter zu tun.

Beitrag von „Kathie“ vom 22. Juni 2019 14:35

[Zitat von chilipaprika](#)

Nur die Hälfte von Afrika hat es als Amtssprache und Kanada/Québec...

Soll ja keine Werbung für die Sprache sein, aber irgendwie vergisst man bestimmte Kontinente ziemlich schnell, finde ich.

„Chinesisch“. Mein Gott, WER lernt es wirklich bis zu dem Punkt, wo man es sinnvoll kann? Ich meine, wenn es beruflich sinnvoll sein soll, reicht es nicht, eine Schüssel Reis bestellen zu können.

Und ein gewisses landeskundliches Interesse sollte auch vorhanden sein.

Stimmt, die afrikanischen Länder hatte ich tatsächlich nicht auf dem Schirm gehabt.

Mag sein, dass ich durch meine eigene Schulerfahrung etwas traumatisiert bin, was diese Sprache angeht, aber selbst wenn ich versuche, ganz bewusst objektiv zu denken, wüsste ich

nicht, wo ich Französisch im Alltag oder im Urlaub schon jemals gebraucht hätte. Und wie oben gesagt, nach drei Jahren Unterricht sind meine Kenntnisse in etwa wieder bei Null. Natürlich rostet das auch ein und vermutlich schlummert ein gewisses Sprachwissen noch irgendwo.

Ich will jetzt diese Sprache auch nicht schlecht reden, dennoch gibt es meiner Meinung nach sinnvollere Sprachen.

Was ist eigentlich mit Arabisch? Gibt es das als reguläres Schulfach irgendwo?

Bei uns im Umkreis wird neben Englisch, Latein und Französisch noch Spanisch und Italienisch angeboten.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 22. Juni 2019 14:41

Zitat von Kathie

Bei uns im Umkreis wird neben Englisch, Latein und Französisch noch Spanisch und Italienisch angeboten.

Kein Altgriechisch, das gemeinsam mit Latein die Basis einer humanistischen Bildung ist?

Beitrag von „Kathie“ vom 22. Juni 2019 15:00

Doch. Ein Gymnasium bietet das an.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 22. Juni 2019 15:01

Bei uns in der Stadt wird Russisch, Spanisch, Italienisch angeboten, alles als 3. FS, auf den 2 Gymnasien verteilt, Türkisch als 2. FS an der Gesamtschule, bei uns wird es immer wieder überlegt.

Es ist für mich auch durchaus eine Sprache, die ich wirklich gerne könnte und auch in Deutschland für durchaus relevant halte.

Schade, dass es nicht mehr Angebote gibt.

Irgendwann... werde ich einen neuen Versuch starten. Aber ich habe zur Zeit genug Hobbies



Beitrag von „goeba“ vom 22. Juni 2019 15:40

Einige haben es in diesem Faden schon angedeutet, ich will es dennoch versuchen, zuzuspitzen: Latein wird völlig anders unterrichtet als die anderen Fremdsprachen. Insbesondere spielt hier das Übersetzen eine große Rolle, bei den anderen Fremdsprachen ja nicht.

Schaut man sich zudem den Umfang der Texte, etwa in den Abiturprüfungen, an, so wird man feststellen, dass dieser bei Latein viel geringer ist. Dafür nehmen es die Lateiner aber viel genauer.

Also denke ich: Lateinunterricht bringt etwas für die Sprachkompetenz im Allgemeinen. Das liegt aber nicht an der Sprache Latein, sondern an der Art und Weise, wie man sich damit beschäftigt. Würde man es bei den anderen Sprachen - auch bei Deutsch - ebenso genau nehmen, würde das auch etwas bringen (aber etwas Anderes verloren gehen, aus Zeitgründen). Oder, wie vorher gesagt wurde: Es bringt natürlich etwas für Grammatik, wenn man sich mit Grammatik beschäftigt.

Ich persönlich hatte meinen eigenen Lateinunterricht (war meine erste Fremdsprache, ab Klasse 5) lange Zeit für völlig sinnlos gehalten. Mittlerweile bin ich mir da nicht mehr so sicher.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 22. Juni 2019 15:51

[Zitat von goeba](#)

Einige haben es in diesem Faden schon angedeutet, ich will es dennoch versuchen, zuzuspitzen: Latein wird völlig anders unterrichtet als die anderen Fremdsprachen. Insbesondere spielt hier das Übersetzen eine große Rolle, bei den anderen Fremdsprachen ja nicht.

Schaut man sich zudem den Umfang der Texte, etwa in den Abiturprüfungen, an, so wird man feststellen, dass dieser bei Latein viel geringer ist. Dafür nehmen es die Lateiner

aber viel genauer.

Also denke ich: Lateinunterricht bringt etwas für die Sprachkompetenz im Allgemeinen.

Non sequitur.

Bitte erst darüber informieren, was der Fachbegriff "Sprachkompetenz" eigentlich bedeutet, bevor du ihn anwendest.

Beitrag von „goeba“ vom 22. Juni 2019 16:15

Na, wenn ich immer so kritisch wäre, wenn meine Fachgebiete berührt werden ... Aber sicher hast Du recht, ich bin aktuell jedoch zu faul, mich in die entsprechenden Begrifflichkeiten einzuarbeiten.

Beitrag von „Krabappel“ vom 22. Juni 2019 16:24

[Zitat von Meerschwein Nele](#)

...was der Fachbegriff "Sprachkompetenz" eigentlich bedeutet,...

na dann klär uns auf. Irgendwie scheint mir die Frage nach der Sinnhaftigkeit von Latein auch unter Lateinern nicht klar zu sein. Ich meine, es muss ja nicht alles alltäglich nutzbaren Sinn ergeben, Bildung hat ja immer auch einen Selbstzweck. Aber so richtig beantwortet scheint mir die Ausgangsfrage nicht zu sein, vielleicht hab ich's aber bloß überlesen.

Beitrag von „yestoerty“ vom 22. Juni 2019 17:16

Wir bieten auch Niederländisch an, in NRW ja durchaus sinnvoll. Die Nachfrage war aber so gering, dass es jetzt aktuell nicht angeboten wird. Bei ca 300 Abiturienten gibt es einen Lateinkurs (4), einen Französischkurs (7) und 5 Spanischkurse (ca 25-30). Der Rest hat die 2.

Fremdsprache schon abgedeckt.

Beitrag von „Zirkuskind“ vom 22. Juni 2019 18:04

Unser Lateinunterricht hat eine massive Verbesserung der Grammatikkenntnisse (in Deutsch) bewirkt. Wurde durch einen Vergleichstest in Jg. 9 bestätigt (Lateinklasse Schnitt 1,7 und Französischklasse 3,irgendwas).

Außerdem kann ich bei Texten anderer romanischer Sprachen durch Überfliegen zumindest Grundlegendes verstehen und auch im Neuanfängerkurs Spanisch hatten wir "Lateiner" Vorteile gegenüber den "Franzosen".

Außerdem finde ich es gut, wenn eine Sprache angeboten wird, an die eher analytisch herangegangen wird. Sprachlich nicht so begabte Schüler mit Mathevorliebe oder jene, die erst spät Deutsch gelernt haben, kommen oft besser mit Latein zurecht als mit noch einer lebendigen Sprache. Dies gilt insbesondere, seit es schon in Jg. 6 nach nur einem Jahr Englisch losgeht

Beitrag von „Krabappel“ vom 22. Juni 2019 18:23

dass es für romanische Sprachen was bringt ist ja klar. Aber:

Zitat von Herr Rau

...Bringt das etwas für abstraktes Grammatikwissen oder für angewandtes Grammatikwissen (d.h. ich kann dann leichter Finnisch lernen)?

?

Für mich klingt die Begründung in etwa so: wenn ich erst ein paar Jahre Musiktheorie habe, lerne ich leichter ein Instrument spielen. Deswegen finde ich Musiktheorie losgelöst 3 Jahre vor dem Musikhören und Musikproduzieren gut. Außerdem fällt es manchen leichter, Stücke zu Transponieren als sie ausdrucksstark und richtig auf dem Saxophon zu spielen.

Beitrag von „Herr Rau“ vom 22. Juni 2019 18:51

Zitat von Zirkuskind

Unser Lateinunterricht hat eine massive Verbesserung der Grammatikkenntnisse (in Deutsch) bewirkt. Wurde durch einen Vergleichstest in Jg. 9 bestätigt (Lateinklasse Schnitt 1,7 und Französischklasse 3,irgendwas). [...]

Außerdem finde ich es gut, wenn eine Sprache angeboten wird, an die eher analytisch herangegangen wird. Sprachlich nicht so begabte Schüler mit Mathevorliebe oder jene, die erst spät Deutsch gelernt haben, kommen oft besser mit Latein zurecht als mit noch einer lebendigen Sprache. Dies gilt insbesondere, seit es schon in Jg. 6 nach nur einem Jahr Englisch losgeht

Zum ersten Punkt: Korrelation und Kausalität. Der neusprachliche Zweig (Englisch-Latein-Französisch) war bei uns früher auch besser als der naturwissenschaftliche, aber das lag daran, dass darin die braven und ehrgeizigen Mädchen waren. Aber kann schon sein, dass der viele Lateinunterricht tatsächlich etwas für Grammatiktests bringt. Ahem.

Das mit den Zweigen ist inzwischen nicht mehr so, und zwar aus dem zweiten von Zirkuskind genannten Punkt und der Sprachenfolge an meiner Schule: Wer kein Sprachgefühl hat, nimmt in der 6. Klasse Latein und wird sich hüten, danach mit Französisch weiter zu machen - ist also im naturwissenschaftlich-technologischen Zweig. Wer Sprachgefühl hat, nimmt Französisch - und ist damit automatisch im naturwissenschaftlich-technologischen Zeigen, weil wir keine dritte Fremdsprache nach Englisch und Latein anbieten, etwa Spanisch. (Und die Folge E, F, L ist absurd.)

Beitrag von „Philio“ vom 22. Juni 2019 19:28

Zitat von Herr Rau

Zum ersten Punkt: Korrelation und Kausalität. Der neusprachliche Zweig (Englisch-Latein-Französisch) war bei uns früher auch besser als der naturwissenschaftliche, aber das lag daran, dass darin die braven und ehrgeizigen Mädchen waren. Aber kann schon sein, dass der viele Lateinunterricht tatsächlich etwas für Grammatiktests bringt. Ahem.

Das mit den Zweigen ist inzwischen nicht mehr so, und zwar aus dem zweiten von Zirkuskind genannten Punkt und der Sprachenfolge an meiner Schule: Wer kein

Sprachgefühl hat, nimmt in der 6. Klasse Latein und wird sich hüten, danach mit Französisch weiter zu machen - ist also im naturwissenschaftlich-technologischen Zweig. Wer Sprachgefühl hat, nimmt Französisch - und ist damit automatisch im naturwissenschaftlich-technologischen Zeigen, weil wir keine dritte Fremdsprache nach Englisch und Latein anbieten, etwa Spanisch. (Und die Folge E, F, L ist absurd.)

Das mit dem Sprachgefühl finde ich jetzt interessant - für mich als Nicht-Sprachenlehrer: Lässt sich das mit dem vorhandenen Sprachgefühl in Bezug auf Fremdsprachen in der 6. Klasse schon sicher sagen?

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 22. Juni 2019 20:53

Zitat von Krabappel

na dann klär uns auf.

Der Begriff "Sprachkompetenz" ist in der linguistischen Diskussion nicht ganz unproblematisch - wie ich meine, zu Recht, weil die Bandbreite von Kompetenzen sehr groß ist. "Kompetenz" + "Sprache" kann ja alles sein: lernen, hören, sprechen, grammtikstrukturell Vernetzen, Wortschatzerwerb, Wortschließungsstrategien, Ambiguitätsbehandlung etc. pp. Eigentlich, was immer man will. Sprache ist halt halt ein weites Feld.

Worüber ich ein wenig gemoppert habe, war, dass [@goeba](#) aus einem extrem eng definierten Lernkontext im Lateinunterricht mit direktemang mit einem Schuss aus der Hüfte auf einen positiven Effekt auf eine "Sprachkompetenz im Allgemeinen" geschlossen hat, die, siehe oben, ja nun wirklich nicht in diesen Kontext passt. Genauso wenig, nebenbei, wie der nicht weiter erklärte

Das war mir alles sehr zu leichtfertig aus der Lamäng heraus, das ärgert meinen philologischen Handwerkerstolz. 😊

Zitat

Irgendwie scheint mir die Frage nach der Sinnhaftigkeit von Latein auch unter Lateinern nicht klar zu sein. Ich meine, es muss ja nicht alles alltäglich nutzbaren Sinn ergeben, Bildung hat ja immer auch einen Selbstzweck. Aber so richtig beantwortet scheint mir die Ausgangsfrage nicht zu sein, vielleicht hab ich's aber bloß überlesen.

Die Sinnhaftigkeit der Bewahrung von Latein in unserem kulturellen Kanon ist m.E. sehr einfach zu begründen. Latein ist von immenser Bedeutung in unserer Kulturgeschichte. Daraus leitet sich m.E. aber nicht die Sinnhaftigkeit von Latein als Schulfach ab, erst Recht nicht, so wie es unterrichtet wird. Am Ende kann nämlich kaum einer Latein lesen und der Hinweis auf Latein als Grammatikkrücke und Etymologieassistent ist ganz klar nicht ausreichend.

Ist das eine ausreichende Antwort auf die Ausgangsfrage? Vielleicht ja.

Beitrag von „Herr Rau“ vom 23. Juni 2019 08:45

Zitat von Philio

Das mit dem Sprachgefühl finde ich jetzt interessant - für mich als Nicht-Sprachenlehrer: Lässt sich das mit dem vorhandenen Sprachgefühl in Bezug auf Fremdsprachen in der 6. Klasse schon sicher sagen?

Denke schon. Ich habe allerdings meist eher 6. Klassen als 5. Klassen, wo also die Entscheidung F/L bereits gefallen ist, eben wohl auch auf Grund der Erfahrungen mit Deutsch und Englisch. (Dass mir und allen Kollegen und Kolleginnen, die ich kenne, die zweite Fremdsprache erst ab der 7. lieber wäre: Anderes Thema.)

Anekdotisch verfolge ich immer, wie meine ehemaligen Sechtsklässler und -klässlerinnen sich dann im Abitur machen - nicht fachspezifisch, sondern insgesamt. Deutliche Tendenz: Wer in der Unterstufe gut war, ist es auch im Abitur, wer nicht, nicht. Ich glaube also schon, dass man früh etwas sagen kann.

Beitrag von „plattypus“ vom 23. Juni 2019 08:47

Zitat von Krabappel

Wenn ihr einem Erwachsenen raten müsstet, welche Sprache er sich neben Englisch aneignen soll. Welche wäre das?

Spanisch, Russisch, Chinesisch, Portugiesisch (Südamerika), Französisch (Afrika) ... in absteigender Wichtigkeit

Beitrag von „plattyplus“ vom 23. Juni 2019 08:51

[Zitat von chilipaprika](#)

Türkisch als 2. FS an der Gesamtschule, bei uns wird es immer wieder überlegt.
Es ist für mich auch durchaus eine Sprache, die ich wirklich gerne könnte und auch in Deutschland für durchaus relevant halte.

Kommt drauf an in welcher Gegend Deutschlands man wohnt. Bei uns hier am östlichen Ende von NRW braucht man z.B. Englisch (wegen der immer noch anwesenden Besatzungstruppen) und Russisch (wegen der Früh- und Spätaussiedler) wesentlich dringender.

Beitrag von „plattyplus“ vom 23. Juni 2019 08:55

[Zitat von goeba](#)

Ich persönlich hatte meinen eigenen Lateinunterricht (war meine erste Fremdsprache, ab Klasse 5) lange Zeit für völlig sinnlos gehalten. Mittlerweile bin ich mir da nicht mehr so sicher.

Ich hatte Englisch ab Klasse 5 und Latein ab Klasse 7. Bei mir hat es im Englischen click gemacht, als ich den Simple-Dialog bei "Dinner for One" verstehen konnte. Aha, man kann mit der Sprache echt etwas anfangen.
Bei Latein gab es diesen Moment nie und ich habe mich da die ganzen Jahre komplett erfolglos durchgequält.